

# Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Werktag, regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnkate“, Bezugspreis: Bei den Postämtern vierteljährlich M. 2,70 hinzu tritt noch das Bestellgeld; bei den Agenten monatlich 1,00 M., einschließlich Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 25 Btg., lokale 20 Btg., Anzeigen von auswärtig werden durch Vornahme erhoben. Erfüllungsort: Kriebitz, Schriftleitung und Verlag: Kriebitz (Hessen), Danauerstraße 12, Fernsprecher 43, Postkass.-Conto Nr. 4859, Amt Frankfurt a. M.

## Aufruf!

### Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!

Ruhe über Nacht ist überall in deutschen Landen die Gewalt von den alten Inhabern auf die Arbeiter und Soldaten, mit anderen Worten auf die sozialdemokratischen Parteien seiner Richtigungen übergegangen. Nirgends haben die Träger der militärischen und zivilen Autorität einen ernstlichen Widerstand auch nur versucht und wohl niemals ist eine größere und unauflösliche Staatsumwälzung mit wenigerem Widerstand erfolgt wie dieses Mal. Sämtlich die Nachrichten vorliegen, haben übereinstimmend die neuen Träger der Gewalt, im Süden und im Norden, im Westen und im Osten erklärt, daß sie für Ruhe und Ordnung einstehen und Bürgern und Straßenräub unter Umständen sogar mit dem Tode bestrafen würden. Sie haben weiter versprochen, für die Freiheit und soziale Gleichberechtigung sämtlicher Staatsbürger zu sorgen.

Der neue Reichskanzler hat in seinem Aufruf gesagt, es sei ihm bewußt, daß es vielen schwer werde, mit den neuen Männern zu arbeiten. Aber er appelliert an ihre Liebe zu unserem Volke. Sorgen wir, daß dieser Aufruf nicht vergebens verhallt! Bis jetzt gehen Handel und Wandel ungestört ihren Gang, die Behörden und Beamten leisten wie bisher ihren Dienst, Post und Eisenbahn bewältigen nach wie vor ihre ungeheuren Aufgaben und so mag es auch für unsere Landwirtschaft eine Erleichterung sein, ihre Schuldigkeit in dieser schweren Stunde, die das Vaterland erlebt hat, nach jeder Hinsicht zu tun. Denk an die Hungernot und geht unter keinen Umständen mehr etwas im Getreidehandel ab.

Der Feind liegt an unseren Toren. Hart und unerhört sind seine Bedingungen. Vae victis! hat nicht der übermüdete Brennus, der Führer der römischen Gallier, den Römern gegenüber und „Wehe den Besiegten!“ laut es unerhört von dem Munde der siegesbrünstigen Führer unserer Feinde, können wir es mit unserem Gemissen vereinigen, in dieser ersten Stunde die Schwertklingen vernichten zu helfen, oder gar einen Bürgerkrieg angesichts des bevorstehenden Feindes beginnen zu wollen? Nein und jedenfalls nein! Die Sicherheit ist denen entzogen, die uns jahrelang bedrängt geliebt haben, neue Zeiten und neue Männer hat gekommen. Wägen sie nun zögern, was sie können und ob sie handeln sind, unter wieder liegendes Vaterland wieder aufzurichten und besseren Zeiten entgegenzuführen. Jedenfalls soll es deutlich nicht heißen, daß dieses Ziel daran scheitert wäre, weil die deutschen Bauern versagt hätten. Die Wägen zur deutschen Nationalversammlung, die feierlich zugezogen sind, werden die Entscheidung bringen, ob die bürgerlichen Parteien oder die Sozialdemokraten die Regel der Regierung für die Zukunft in die Hand nehmen sollen. Vertragen wir allen Streit, bis diese Entscheidung gefallen ist.

Die neuen Männer sind, das geben wir offen zu, nur dann imstande, ihrem Versprechen für Ruhe und Ordnung zu sorgen, nachzukommen, wenn in erster Linie für die Ernährung des Volkes in ausreichender Weise Sorge getragen wird. Der neue Reichskanzler hat mit seinen Worten ganz recht: „Nahrungsmittelnot bedeutet Minderung und Raub mit Elend für alle!“ Und in einem Aufruf des „Arbeiter-, Soldaten- und Bauernrats“ in Braunschweig, der auch von dem hessisch-ländlichen Abgeordneten Gaudocher unterzeichnet ist, heißt es: Wir fordern Euch auf, die neue Regierung sofort durch rege Lebensmittelversorgung in die Städte zu unterstützen, denn nur dadurch sind diese in der Lage, die Straßen zu befeuchten und Hungerkämpfe mit ihren unauflöslichen unheiligen Folgen auch für das flache Land zu verhindern. Nicht zögern wollen wir, sondern wieder aufbauen, und wie wollen allen Volksgenossen ohne Unterschied des Standes eine sichere Erziehung, eine Bildung, die es jedem möglich macht, ein menschenwürdiges Dasein zu führen.

Schließen wir uns daher Worten an, was jeder Bauer auf seine Weise mit, unser Vaterland vor den kommenden zu schützen. Darum liefert reiche Ernte Erzeugnisse an die zukünftigen künftigen Dörfer ab! Die Not der Stunde fordert vor allem Dingen Ruhe und Ordnung, ohne die sind wir völlig machtlos, einem erbtötungsfähigen Feind preisgegeben.

- Karl Weidenbach-Dachau,
- Vors. des Landwirtschaftskammerausschusses für Oberhessen.
- H. Senkel-Dortelweil,
- Vorstandsmitglied der Hess. Landwirte-Kammern.
- Dr. Gg. v. Helmolt-Niederwiesenthal,
- Wahlkreisvors. des Bundes der Bauern.
- Otto Hirschel-Friedberg,
- Geschäftsführer der Vereinigten Landwirte von Frankfurt a. M. und Umgegend.
- Zul. Philipp-Friedberg,
- Direktor der landw. Zentralgenossenschaft für Oberhessen.
- Heinrich Schudt-Görselheimer-Walke,
- Geschäftsf. der Mehlerzeugung für den Kommunalverband in Kriebitz.

## Aufruf!

### An die ländliche Bevölkerung!

In Berlin ist seit gestern eine neue Regierung am Ruder. In allen Städten Deutschlands sind Arbeiter- und Soldatenräte an der Gewalt und unterstützen die neue Regierung, um unser Vaterland einer besseren und freieren Zukunft entgegenzuführen.

Der soziale Grundgedanke der neuen Ordnung ist: Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert. Die erwerbstätige Bevölkerung des freien Landes hat darum von der neuen Ordnung der Dinge nichts zu befürchten. Sicherheit des Lebens und Eigentums wird durch die Arbeiter- und Soldatenräte gewährleistet.

Die ländliche Bevölkerung hat aber zu befürchten, wenn die Lebensmittelversorgung der armen Städte ins Stocken gerät. Denn verliert die neue Ordnung die Gewalt über die hungernden Massen. Die Kontrolle bricht aus. Monopole und Läden, die geplündert werden könnten, sind leer. Dann wird sich ereignen, was keiner von uns wünschen kann. Von Hunger getriebene, verweilte und zu allem entschlossene Haufen werden sich mit Gewehren und Maschinenwaffen bemächtigen auf das flache Land erziehen, um sich hier mit Gewalt anzueignen, was sie brauchen, um nicht Hungert zu sterben. Dann sind schreckliche Missetaten unvermeidlich. Nord und Süd an der Tagesordnung. Unbeschreibliches Elend bricht über Euch herein.

Bauern! Weh! Ihr Euch und Eure Frauen und Kinder, weh! Ihr Eure Dörfer und Güter vor lauthabendem Schicksal bewahren, so unterstützt bereitwillig alle Anordnungen und Bestimmungen der Arbeiter- und Soldatenräte und lernt im Einklang mit Euren bisherigen Behörden, den Landratsämtern, dafür, daß die Lebensmittelversorgung für die Städte nicht nur ebenso unbehindert vorstatten geht wie bisher, sondern noch reichlicher fließt.

Bauern! Was Ihr in diesem Sinne tut, tut Ihr für Euch! Frankfurt a. M., 10. November 1918.

Für den Central-Ausschuß: Gröger, Hüttmann.

## Die Waffenstillstandsbedingungen.

Berlin, 10. Nov. Das Waffstillstand-Bureau verbreitet folgenden „Ausgang aus den Waffenstillstandsbedingungen“:

1. Inkrafttreten sechs Stunden nach Unterzeichnung.
2. Sofortige Räumung Belgiens, Frankreichs und Elsaß-Lothringens binnen 14 Tagen; was den Truppen nach dieser Zeit übrig bleibt, wird interniert oder freigegeben.
3. Abzugeben 5000 Kanonen, zunächst schwere, 30.000 Maschinengewehre, 3000 Minenwerfer, 2000 Flugzeuge.
4. Räumung des linken Rheinufers, Mainz, Koblenz und Köln, reicht vom Feinde auf Radius 30 Km. Tiefe.
5. Auf dem rechten Rheinufer 30-40 Km. Tiefe neutrale Zone Räumung in 14 Tagen.
6. Aus linkem Rheinufergebiet nichts hinwegführen, alle Festungen, Eisenbahnen usw. intakt gelassen.
7. 5000 Lokomotiven, 150.000 Waggons, 10.000 Kraftwagen abzugeben.
8. Abgabe der feindlichen Besatzungstruppen durch Deutschland.
9. Im Osten alle Truppen hinter Grenze zurücknehmen, Termin dafür nicht angegeben.
10. Bezüglich der Verträge von Brest-Litowsk und Bukarest.
11. bedingungslosige Kapitulation von Ostpreußen.
12. Rückgabe des Standes der belgischen Bank, des russischen und rumänischen Goldes.
13. Rückgabe der Kriegsgefangenen ohne Gegenleistung.
14. Abgabe von 100 U-Booten, acht leichte Kreuzer, sechs Tretboote, die übrigen Schiffe desarmiert und überwacht von Alliierten in neutralen oder alliierten Häfen.
15. Sicherheit der freien Durchfahrt durch das Kattegat, Węgierung der Minenfelder und Besetzung aller Forts und Batterien, von denen aus diese Durchfahrt gehindert werden könnte.
16. Blockade bleibt bestehen, deutsche Schiffe dürfen weiter gefahren werden.
17. alle von Deutschland für Neutrals verhängten Beschränkungen der Schiffsahrt werden aufgehoben.
18. Waffenstillstand dauert 30 Tage.

## Annahme der Waffenstillstandsbedingungen?

Berlin, 11. Nov. Gestern morgen fand eine Besprechung der Staatssekretäre statt. Nach Bekanntgabe der Bedingungen des Waffenstillstandes wurden die Bedingungen angenommen. Entsprechende Weisungen sind der Friedensdelegation gegeben worden. Gleichzeitig ist Präsident Wilson durch Funkpost erlaubt worden, auf eine Mitteilung der vernichtenden Bedingungen bei den Alliierten hinzuwirken, da sie die Ernährungsfrage zu einer verzweifelten gestalten und den Hungertod von Millionen von Frauen und Kindern bedeuten.

## Der deutsche Generalstab meldet:

W. G. G. Großes Hauptquartier, den 9. November Amtlich.

### Westlicher Kriegskontingent

Der auf dem Westufer der Scheide gelegene Teil von Tournai wurde von uns geräumt und vom Engländer besetzt. Zwischen der Scheide und Dije und westlich der Maas haben wir unsere Linien planmäßig zurückverlegt. An einzelnen Stellen haben sich hierbei Nachkämpfe entwickelt. Der Feind hat in diesen Abschnitten die Linie Perwez - westlich von St. Gilles - westlich von Neubeuge - St. Remy und südlich von Avesnes erreicht und ist westlich von Sedan bis in Linie Post-Warby und an die Maas westlich von Sedan gelangt. Auf den östlichen Maasabschnitten fanden Teilkämpfe statt.

### Der Erste Generalquartiermeister: Gröner, Abendbericht.

Berlin, 9. Nov., abends. (WB. Amtlich.) An der Westfront ruhiger Tag.

### W. G. G. Großes Hauptquartier, den 10. November Amtlich.

### Westlicher Kriegskontingent

Zwischen der Scheide und der Maas ist der Feind gestern unsern Bewegungen über Neuse-Neuse-St. Gilles-Neubeuge-Axel und über die Sormone westlich von Charleville gefolgt. Auf den östlichen Maasabschnitten und in der Ebene Woivre wurden mehrere Vorstöße der Amerikaner abgewehrt.

### Der Erste Generalquartiermeister: Gröner, Abendbericht.

Berlin, 10. Nov., abends. (WB.) Von der Westfront nichts Neues.

## Der Einmarsch deutscher Truppen in Tirol.

Wien, 9. Nov. (WB.) Das österreichisch-ungarische Ministerium des Innern beantragte den österreichisch-ungarischen Botschafter in Berlin, mit Rücksicht auf den zwischen Österreich-Ungarn und den germanischen Mächten abgeschlossenen Waffenstillstandsvertrag bei der deutschen Regierung gegen den Einmarsch deutscher Truppen in Tirol und Salzburg Protest zu erheben. Die österreichisch-ungarischen Gesandtschaften im neutralen Ausland sind angewiesen, den Regierungen der neutralen Staaten von diesem Protest mit dem Erlauchen Kenntnis zu geben, hiernach auch den Regierungen der mit uns im Kriege befindlichen Staaten Mitteilung zu machen.

## Thronverzicht des Kaisers und des Kronprinzen!

Berlin, 9. Nov. (WB. Amtlich.) Der Kaiser und Königin hat sich entschlossen, dem Thron zu entsagen. Der Reichskanzler bleibt noch so lange im Amte, bis die mit der Abdankung des Kaisers, dem Thronverzicht des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen unter Einwirkung der Regentenschaft verbundenen Fragen geregelt sind. Er beabsichtigt, dem Regenten die Ernennung des Aba. Ebert zum Reichskanzler und die Vorlage eines Lebenswunsches wegen der sofortigen Ausbreitung allgemeiner Wahlen für eine verfassunggebende deutsche Nationalversammlung vorzuschlagen, der es obliegen würde, die künftige Staatsform des deutschen Volkes einschließlich der Volksteile, die ihren Eintritt in die Reichsgrenzen wünschen sollten, endgültig festzustellen.

Berlin, 9. November 1918.

Der Reichskanzler Max. Graf von Baden.

## Der Kaiser in Holland.

Berlin, 10. Nov. Der Kaiser ist mit zehn Herren Geloge in Brüssel (Holland) eingetroffen und wird dort in der Villa des Barons Jentink Wohnung nehmen.

## Sieg der Revolution in Berlin.

Berlin, 9. Nov. (WB. Amtlich.) Hier hat die Revolution einen glänzenden, fast unblutigen Sieg errungen. Der am Morgen ausgebrochene Generalstreik führte zu der Stilllegung sämtlicher Betriebe. Am 10. November ging das Reum-burger Jägerregiment zum Volle über und schloß eine Delegation zum Arbeiter- und Soldatenrat. Weitere Truppenteile schlossen sich in rascher Folge an. Das Alexanderregiment ging nach einer Anrede des Reichskanzlers, Weis geschlossen zum Volk über. Nur in der Chausseestraße kam es vor der dortigen

Kasernen zu einer unbedeutenden Schieberei, wobei ein Arbeiter durch einen Offizier getötet wurde. Die Offiziere blühten. In der Stadt herrscht vollkommene Ruhe und Ordnung. Die Militärpatrouillen, die sich am Freitag zahlreich in den Straßen zeigten, sind zurückgezogen. Vom „Nordwest“-Gebäude, das durch eine Abteilung des Raumburger Infanterieregiments besetzt ist, weht die rote Fahne. Es herrscht unangenehmer Jubel und große Begeisterung. Die Kontrolle des Woffischen Telegraphenbureaus steht in den Händen des Genossen Wilhelm Carl (Frankfurt a. M.).

#### Ein Aufruf der neuen Regierung.

Berlin, 9. Nov. (WB.) Die Regierung veröffentlicht folgenden Aufruf:

#### Volksgenossen!

Der heutige Tag hat die Befreiung des Volkes vollendet. Der Kaiser hat abgedankt, sein ältester Sohn auf den Thron verzichtet. Die sozialdemokratische Partei hat die Regierung übernommen und der unabhängigen sozialdemokratischen Partei den Eintritt in die Regierung auf dem Boden voller Gleichberechtigung angeboten. Die neue Regierung wird sich für die Wahl einer konstituierenden Nationalversammlung organisieren an denen alle über 20 Jahre alten Bürger gleicher Rechte teilnehmen werden. Sie wird sodann ihre Machtbefugnisse in die Hände der neuen Vertretung des Volkes zurücklegen.

#### Bis dahin hat sie die Aufgabe

Waffenstillstand zu schließen und Friedensverhandlungen zu führen, die Volksernährung zu sichern.

Den Volksgenossen in Waffen rastlosen geordneten Weg zu ihrer Familie und zu lohnendem Erwerb zu sichern.

Dazu muß die demokratische Verwaltung sofort glatt zu arbeiten beginnen. Nur durch ihr tadelloses Funktionieren kann schwerstes Unheil vermieden werden. Sei sich darum jeder seiner Verantwortung im Genauesten bewußt. Menschenleben sind bedroht. Das Eigentum ist vor wilden Eingriffen zu schützen. Wer diese herrliche Bewegung durch gemeine Verbrechen entehrt ist ein Feind des Volkes und muß als solcher behandelt werden. Wer aber in ehrlicher Eingabe an anderen Werke mitschafft von dem alle Zukunft abhängt, der darf von sich sagen, daß er im größten Augenblick der Weltgeschichte als Schaffender zu des Volkes Heil mit dabei gewesen ist.

Wir haben vor uns großen Aufgaben. Werthige Männer und Frauen in Stadt und Land, Männer im Bannrod und Arbeitsblauen best alle mit!

Ebert, Scheidemann, Landsberg.

#### Rundgebungen des Reichskanzlers Ebert.

Berlin, 9. Nov. (WB.) Der neue Reichskanzler Ebert küßt folgende Rundgebung an die deutschen Bürger:

#### Mitbürger!

Der bisherige Reichskanzler Prinz Max von Baden hat mir unter Zustimmung der sämtlichen Staatssekretäre die Wahrnehmung der Geschäfte des Reichskanzlers übertragen. Ich bin im Begriff, die neue Regierung im Einvernehmen mit den Parteien zu bilden und werde über die Ergebnisse der Besprechungen in Kürze berichten.

Die neue Regierung wird eine Volkregierung sein. Ihr Bestreben wird sein müssen, dem deutschen Volke den Frieden schnellstens zu bringen und die Freiheit, die es errungen hat, zu befestigen.

Mitbürger! Ich bitte Euch alle um Eure Unterstützung bei der schweren Arbeit, die an unsrer harrt. Ihr müßt, wie

Aber der Krieg die Ernährung des Volkes, die erste Voraussetzung des politischen Lebens bedroht. Die politische Umwälzung darf die Ernährung des Volkes nicht stören. Es muß die erste Pflicht aller in Stadt und Land bleiben, die Produktion von Nahrungsmitteln und ihre Zufuhr in die Städte nicht zu hindern, sondern zu fördern.

Nahrungsmittelnot bedeutet Blinden und Taub mit Elend für alle. Die Kerntien würden am schlauesten leiden, die Industriearbeiter am bittersten getroffen werden. Wer sich an Nahrungsmitteln oder an sonstigen Bedarfsgegenständen bereichert, veründigt sich aufs schwerste an der Gesamtheit.

Mitbürger! Ich bitte Euch dringens, verleiht die Strohen! Sorge für Ruhe und Ordnung!

Berlin, den 9. November 1918.

Der Reichskanzler: E B E R T

Berlin, 9. Nov. (WB. Antlich) Reichskanzler Ebert veröffentlicht folgenden Aufruf:

#### Aufruf!

Die neue Regierung hat die Führung der Geschäfte übernommen, um das deutsche Volk vor Bürgerkrieg und Hungernot zu bewahren und seine berechtigten Forderungen auf Selbstbestimmung durchzusetzen. Diese Aufgabe kann sie nur erfüllen, wenn alle Behörden und Beamten in Stadt und Land ihr bisheriges Amt leisten. Ich weiß, daß es vielen schwer werden wird mit den neuen Männern zu arbeiten, die das Reich zu leiten übernommen haben, aber ich appelliere an ihre Pflicht zu unserem Volk. Ein Verstoß der Organisation in dieser schweren Stunde würde Deutschland der Anarchie und dem wilden Chaos ausliefern. Reist also, dem Beisatz durch kurzfristige und unproduktive Weiterarbeit, ein jeder auf seinem Posten, bis die Stunde der Ablösung gekommen ist.

Berlin, den 9. November 1918.

Der Reichskanzler: gen. E B E R T.

#### Austritt des gesamten Kriegskabinetts.

Berlin, 9. Nov. Nach dem Ausscheiden der sozialdemokratischen Mitglieder aus dem Kabinett sind jetzt auch sämtliche bürgerlichen Mitglieder der Regierung zurückgetreten.

#### Die Regierungsbildung.

Berlin, 9. Nov. Nach der „Wolff. Bzg.“ bleiben den Unabhängigen in der neuen Regierung drei Sitze vorbehalten. Als Vertreter der nichtsozialistischen Parteien werden die Abgeordneten Erzberger (Zentrum), Gothein (Fortschrittliche Volkspartei) und A. Rüdiger (Nationalliberalen) in die Regierung eintreten. Der Abgeordnete Ebert hat bereits vorläufiglich die Geschäfte des Reichskanzlers übernommen. Er ist dabei eine neue Regierung zu bilden.

#### Sozialdemokratische Einigungsverhandlungen in Berlin.

Seit gestern morgen finden Einigungsverhandlungen in Berlin zwischen den Mehrheitssozialisten und den Unabhängigen statt. Die Sitzung dauert bereits mehrere Stunden, doch ist noch kein Ergebnis bekannt geworden.

#### Austritt Finzingers.

Berlin, 8. Nov. (WB.) Wie wir erfahren, hat der Oberbefehlshaber in den Marken, Generaloberst v. Finzinger, seinen Abschied eingebracht.

#### Der Kriegsminister zur Verfügung der neuen Regierung.

Berlin, 9. Nov. (WB. Antlich) Wie wir hören, hat sich der Kriegsminister der neuen Regierung zur Verfügung gestellt, um die weitere Ernährung des Heeres und die Lösung der Demobilisierungsaufgaben sicherzustellen.

## Herzenskämpfe.

Roman von Helene Schütz, geb. von Gerodoff.

(Copyright 1915 by C. Neumann-Neudamm.)

35

#### Nachdem verheiratet

O, das wäre arg! Friedrich Schmeffel! Frieda, dies vornehm, stolze Mädchen, die ihre kleine Schwester so innig liebte, — wie würde sie leiden, wenn diese Affäre bekannt würde! Und herauskommen tut so etwas immer. Der gute Ruf der Kleinen, das kostbare Besitzum jeder Frau, wäre auf immer zerstört, die vornehmen reichlichen Eltern müßten einen gesellschaftlichen Skandal über sich ergehen lassen, der womöglich die hohe militärische Stellung des Vaters und seine Beförderung gefährden könnte. Unausprechbare schlimme Folgen konnte dieser Verdacht noch für sich ziehen.

Was konnte er dabei tun? Zunächst mußte er sich vergegenwärtigen, ob er sich nicht geirrt habe, das was die Hauptrolle. Denn vielleicht ist sie wirklich so, wie er fürchtete, so blieb es nicht bei einer Zusammenkunft, so trafen sie sich öfter. Er suchte es nun so einzurichten, daß er in den nächsten Tagen, so weit es sein Dienst erlaubte, in den Anlagen sich als Beobachtungsposten ausrichtete. Drei Tage verdingen ohne Resultat. Schon einmal er erwidert auf und verpöhlte sich selbst wegen seiner unndigen Sorge.

Da begegnete ihm heute Morgen der Marquis wieder in derselben Richtung wie neulich und 1-2 Stunden später traf er Käthe, von dort nach Hause eilend. Nun schien jeder Zweifel ausgeschlossen, so unglücklich es ihm noch immer schienen wollte. Dies morgentliche, lustige, scheinbar so aufrichtige Gespräch eine wunderliche, raffinierte Person, die sich verhehlen zu können, verstanden Kender-nous von Hause möglichst schrecklich! Wie sollte man nun noch an Unschuld und Reinheit glauben? Dem gutbürgerlichen jungen Manne wurde ganz schamlos zu Mut, und ein eigenwillig weben Gesicht zog sein Herz zusammen. Er mußte irgend etwas tun, ehe das Unheil noch größeren Umfang annahm. Aber was? Es war eine so unendlich heile Sache. Und er, als junger Offizier, den mit

der Familie Tronheim keinerlei verwandtschaftliche Bande verknüpfen, hatte nicht einmal das Recht, irgendein eingzugreifen. Was tun? Auch sie jemand mitteilen, war gerad, denn es mußte möglichst strenges Geheimnis gewahrt werden. Es stand somit auf dem Spiele.

Pöschel kam der erstlebende Gedanke, Reinhold Gernshoff! Er würde sicher Rat wissen und bel ihm war das Geheimnis sicher aufgehoben, wie bel ihm selbst. Wenn nur nicht schon andere Unbeteiligte dahinter gekommen waren, — ein förmliches Tongen überließ ihn bei dem Gedanken. Also schnell zu ihm, zu Reinhold!

Gleichgültig war er den Freund zu Hause. Der arme Reinhold war in trübster Stimmung. Er hatte noch gestern Abend Hilde Brief mit den mehr als trostlosen Nachrichten durch Tante Elsas Vermittlung erhalten. Nachdem er mit Unkel und Tante alles hin und her überlegt und beraten hatte, waren sie zu dem wenig freudigen Schluß gekommen, daß Hilde Recht habe, wenn sie schrieb, daß bis auf weiteres gar nichts zu machen sei, als geduldig zu warten, wie es weiter gehen werde. Aber wie schwer war das! Keine zu ertragen! Schon von der Geliebten getrennt zu sein, ohne Aussicht auf Wiedervereinigung, war hart, aber sie selbst unglücklich zu wissen, ohne die Möglichkeit, sie zu trösten, ihr Beistand, war gerade zu unerträglich grauhaft. Die ganze Nacht hatte er schlaflos in großer Qual zugebracht. Morgens hatte er seinen Dienst erledigt und nun war er eben dabei, an Hilde zu schreiben und ihr in vielen guten und zärtlichen Worten seinen Schmerz, sein Mitleid, seine Liebe ausströmen zu lassen.

Da bemerkte Raundorf heran, nicht zu seiner Freude, so gern er sonst den Freund hatte, denn er war so ganz mit seinen Gedanken und Gefühlen bei Hilde, daß ihm jede Störung unwillkommen war. Als er aber Gustavs verächtliches Gesicht sah, erwiderte langsam seine Teilnahme.

„Gustav“, rief er, an eine Kompilation im Dienst oder mit einem Kameraden denkend, „was ist dir geschehen?“ „Ach, Reinhold, etwas sehr Schlimmes“, erwiderte Raundorf tief seufzend, doch vor allen Dingen müßt du mir etwä berichten: vollkommenes Schweigen.“

#### Gelgoland und die Flotte.

Bremen, 9. Nov. Der „Meier-Bzg.“ zufolge ist nach einem eingegangenen Telegramm die gesamte Norddeutsche und Gelgoland im Besitz des Soldaten- und Arbeiterrates, Republik Hessen.

Darmstadt, 9. Nov. Heute nacht hat sich hier ein Arbeiter- und Soldatenrat gebildet, der alle öffentlichen Gebäude besetzt hat.

Darmstadt, 10. Nov. In einer weiteren Sitzung des Arbeiter- und Soldatenrates wurde gestern nachmittags Besatz zur Republik ausgerufen und der Großherzog für abgesetzt erklärt. Ein Aufruf hat folgenden Wortlaut:

Arbeiter- und Bürger! Die Regierungsgewalt ist auf das Volk übergegangen. Es ist frei und mündig, um sein Schicksal selbst zu bestimmen. Soldaten, Arbeiter, Bürger, schließt die Reihen! Ein freies Volk schafft seine freie Zukunft.

In folgenden sieben Punkten faßt der Arbeiter- und Soldatenrat seine Ansicht zusammen: 1. der sozialistischen Fraktion der Väterlichen Zweiten Kammer wird die Bildung des Ministeriums übertragen, 2. der von dieser gebildeten Regierung wird aufgetragen, binnen drei Tagen ein Gesetz zur Wahl einer Landesversammlung vorzulegen, das den Grundgedanken der Verhältniswahl enthält. Wahlberechtigt soll jeder großjährige Mann sein. 3. Großherzog Ernst Ludwig wird abgesetzt und das Großherzogtum als Republik erklärt. Die vorkonstitutionellen Domänen verfallen dem Lande. 4. alle Sonderrechte der Geburt und des Standes werden beseitigt. 5. sämtlich im Großherzogtum bestehenden Adelsgemeinschaften sind aufzulösen. 6. vollständige Meubens- und Gewerkschaftsfreiheit wird gewährleistet. 7. Trennung von Kirche und Staat.

Das Volk ist aufgerufen zur Tat. Die Vergangenheit ist abgeschlossen. Das Tor der Zukunft steht weit offen. Trete ein mit entschlossenem Geist und best mit den neuen Volkswort stark und geschickt zu errichten.

#### Die Republik in Rüstenburg.

Stuttgart, 9. Nov. In Stuttgart wurde, nachdem noch im Laufe des Abends der König und die aus Vertretern der Mehrheitspartien gebildete Regierung in einem Aufruf die Einberufung einer konstituierenden Landesversammlung versprochen hatten, heute Abend die Republik ausgerufen. Eine neue provisorische Regierung wurde gebildet. Vorsitzender ist Mos: Kautzschke; Mos: Ammer: Gröbner; Arbeitsministerum: Lindemann; Finanzen: Kolbeimer; Kultus: Semmann; Justiz: Mathias; Krieg: Schreiner. Die neue Regierung erteilte einen Aufruf an das Volk, in dem sie als ihre nächste Aufgabe bezeichnete, eine konstituierende Landesversammlung auf Grund der im Programm bekannt gegebenen Wahlrechtsforderungen vorzubereiten. Die Regierung wird eine umfassende Amnestie erlassen. Dem aus den freien Gewerkschaften, der sozialdemokratischen Partei und der unabhängigen Sozialdemokratie bestehenden Arbeitsausschuss hat sich General v. Ebbinghaus mit dem Offizierskorps zur Durchführung der erforderlichen Maßnahmen für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit zur Verfügung gestellt. Bestimmte Nachteile zur Fortführung der Verwaltungsgeschäfte werden ohne Rücksicht auf ihre politische und religiöse Zugehörigkeit herangezogen. Die Landesversammlung wird zur Klärung von Lebensmitteln aufgefordert. Es wird auf sie eingewirkt, sich der Bewegung anzuschließen.

#### Abhandlung des Verens von Braunshweig.

Berlin, 9. Nov. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge erforderte der Arbeiter- und Soldatenrat von Braunshweig eine

„Aber das versteht sich doch von selbst, wenn es eine distinkte Sache ist!“ sagte Reinhold. „Aber nun los! Geschwindigkeit!“ Und nun erzählte Raundorf, Anfangs höfend, dann immer schneller seine unheimlichen Beobachtungen und die daraus erwachsenden, unabweisbaren, logischen Schlussfolgerungen.

Reinhold war starr und tief entsetzt.

„Dieser elende Nicht! Das hätte ich ihm doch nicht zugestimmt! Und dieser kleine Raeder von Käthe! Unglaublich! Empörend! Aber was tun? Da muß doch etwas geschehen! So darf das doch nicht weitergehen!“

„Das ist's ja eben, weshalb ich zu dir komme!“ sagte Raundorf eifrig. „Kurzweilig muß etwas geschehen. Aber was? Das ist gerade die Schwierigkeit!“ Reinhold dachte nach.

„Es ist eine überaus distinkte Angelegenheit“, sagte er dann. „Wenn wir den Marquis & B. zur Rede stellen wollten, so würde er uns einfach auslachen, denn erstens haben wir keine Beweise und zweitens kein Recht, ihm Vorschriften zu machen, da wir in gar keinem positiven Verhältnis zu der jungen Dame stehen. Nur Vater, Bruder, Bräutigam oder allenfalls Vetter dürften das tun. Also das geht nicht, Herr oder Frau von Tronheim warnen, könnte die schlimmsten Folgen für das ganze bisher so schöne, ungeführte Familienglied haben. Das ist also auch nichts. Weisen wir noch zwei Angriffspunkte: Frieda und Käthe selbst. Frieda möchte ich lieber schonen, wenn möglich, auch würde sie vielleicht bei der kleinen rabiaten Person nicht viel ausrichten, indem im allgemeinen jüngere Schwestern nicht allzu willig die Autorität der älteren anerkennen. Nicht also nur die nichtsnutzige kleine Dege Käthe selbst übrig. Auf sie müssen wir einwirken suchen. Und weißt du, Gustav, so schlimm die Geschichte ausfällt, vielleicht ist doch das herliche kleine Ding nicht ganz so verderben, wie es den Anschein hat. Vielleicht ist sie nur aus Unerschaffenheit und Uebermut darauf eingegangen.“

Wie immer suchte Reinholds gültiges Herz nach milderen, den Entschuldigungsgründen.

#### Fortsetzung folgt.

Republik zum Herzog und legte ihm eine Abdrucks-  
Urkunde vor. Der Herzog äderte nicht, sie zu unterzeichnen.

**Wilhelmsfesten, 11. Nov.** Der Großherzog von Oldenburg  
ist abgereist.

**Dresden, 11. Nov.** Der Arbeiter- und Soldatenrat von  
Groß-Dresden erläßt einen Aufruf an das Volk, in dem gesagt  
wird, der König sei seines Thrones entsetzt und die Dynastie  
Wettin habe aufgehört zu existieren.

Kaiser Heinrich der 27. von Reich jüngere Einte sprach für  
sich und sein Haus den Verzicht auf den Thron aus.

### In Mainz.

**Mainz, 9. Nov.** Wie in anderen Städten hat auch hier  
in Mainz die Volkserregung Platz gegriffen. Am Freitag  
abend fanden 4 sozialdemokratische Versammlungen statt.  
Es sprachen die Abgeordneten Ulrich-Offenbach, Wölsing,  
Mainz und mehrere andere. Die Versammlungen nahmen  
einen ruhigen Verlauf. Großen Beifall fand die Mitteilung  
dass der Gouverneur von Mainz seinen Platz für immer ver-  
lassen wird. Für Sonntag sind weitere Versammlungen an-  
beraumt. Heute im Mitternacht wurden im Militär- und  
Provinzialarchiv die Inhaberkarten auf Verlangen von  
Soldaten und Militärs freigegeben. Am Laufe des  
Tages fanden Verhandlungen statt, an denen Offiziere der  
Oberbürgermeister, Landtagsabgeordnete, Stadtratsmitglieder  
und zwei Soldatenabgeordnete teilnahmen. Es wurde die  
Bildung eines Wohlfahrtsausschusses beschlossen. Sämtliche  
militärischen Bataillone und Bataillone sind bis hierher auf.

**Offenbach, 8. Nov.** Auch in Offenbach bildete sich heute  
früh, ohne Widerstand zu finden, ein Arbeiter- und Soldaten-  
rat, der die Staatsmacht übernimmt. Bahnhöfe und Postamt  
wurden durch Truppen besetzt. In der Stadt herrscht vollkom-  
mene Ruhe. Die meisten Offiziere hatten sich vor Eintreffen  
des Soldatenrates aus dem Orte entfernt.

**Friedberg, 8. Nov.** Auch hier hat sich ein Soldatenrat gebildet.  
Die Bewegung ist in aller Ruhe vor sich gegangen. Die Ruhe  
wurde nirgends gestört und das Straßenbild blieb unver-  
ändert. Die Soldaten brachten ihre Forderungen richtig  
vor und wählten meist gemäßigtere Kameraden in den Rat.  
Kuch in Wiesbaden wurde ein Soldatenrat gebildet.

**Worms, 8. Nov.** Auch hier hat sich ein Soldatenrat gebildet.

**Weitere Arbeiter- und Soldatenräte.**

Es ist unmöglich ausführliche Mitteilungen zu bringen,  
über alle die Vorgänge, die sich bei der Bildung von Arbeiter-  
und Soldatenräten zugetragen haben. Fast überall trugen  
sich die Dinge in einseitiger Weise zu. Aus Berlin ist noch  
zu melden, daß die Nachricht von dem Fall des kaiserlichen  
Schlosses eine Empörung hervorgebracht, von dem Kaiser zu Beginn  
des Krieges an das begeisterte Volk gesprochen hat. Ar-  
beiter- und Soldatenräte wurden weiter gebildet in  
Wuppertal, Wuppertal, Köln, Mannheim, Karlsruhe, Offen,  
Düsseldorf, Leipzig, Dresden, Magdeburg, Hannover und anderen  
Orten. In Hannover kam es zu ernstlichen Unruhen.  
Nach einem Bericht der „Volkstimme“ wurden die Wälder  
abgeplündert.

## Aufruf an die Fronttruppen.

Der Arbeiter- und Soldatenrat Weh hat folgenden Aufruf  
gesprochen an alle kämpfenden Truppen gerichtet:

In Weh hat sich heute der Arbeiter- und Soldatenrat zu  
dem Zweck gebildet, um Ruhe und Ordnung im Lande auf-  
recht zu halten und damit Euch zu unterstützen.

Kameraden! Wir bitten Euch, weiter Ordnung und Sitze  
zu bewahren und auf uns zu vertrauen. Nur die Einigkeit  
zwischen uns allen kann uns vor dem Schlimmsten bewahren.  
Bis zum Eintritt des in aller Kürze bevorstehenden Waffen-  
stillstandes muß die Front gehalten werden.

Darauf ist von Frankfurt a. M. nachstehender Aufruf er-  
gangen:

### An die Fronttruppen!

Seit letzter Nacht besteht in Frankfurt a. M. ein Arbeiter-  
und Soldatenrat, in dessen Hand sich die öffentliche Gewalt  
befindet.

Sein Zweck ist, Ordnung und Ruhe in der Stadt zu garan-  
tieren, und zu bewahren, daß Frankfurt bei der großen sozialen  
Umwälzung, die sich vollzieht, nicht zurückbleibt. Sobald die Re-  
gierung in die Hände der sozialdemokratischen Parteien, in  
Verbindung mit den Arbeiter- und Soldatenräten übergegangen  
sein wird, wird sich ihr der Arbeiter- und Soldatenrat unter-  
stellen.

Kameraden, angesichts der gewaltigen Entschlüsse, die sich  
im Innern unseres Landes zum künftigen Wohle des deutschen  
Volkes vollziehen, richten wir an Euch die Bitte, die letzten Tage  
bis uns noch vom Waffenstillstand trennen, auszuhalten, und  
die Heimat zu schützen.

Arbeiter- und Soldatenrat Frankfurt a. M.  
F. W. Meier, Reinhardt, L. A. Eng, Jordan.

## Gegen den Bolschewismus.

**Berlin, 10. Nov. (M.B.)** Die deutschen Gesandten im  
 Haag und in Brüssel berichten, daß nach ganz zuverlässigen  
 Nachrichten aus Ostpreußen die Entente mit einem bolsche-  
 wistischen Deutschland keinen Frieden schließen würde, weil sie in  
 einem solchen Elemente keine Regierungsgewalt finden würde.  
 Ihren Autorität und Dauer genügend verbürgt sein würde. Die  
 Entente würde sich bemühen, in diesen Falle in Deutsch-  
 land einzumarschieren und in Deutschland Ordnung zu schaffen.

**Berlin, 9. Nov.** Was das Vernein „Zweifellosigkeit“ mel-  
 det, wurde in Versailles von den Alliierten beschlossen, den  
 Bolschewismus in allen Ländern, wo er ausbreitet, mit den  
 Waffen zu bekämpfen.

## Eine Expedition der Entente gegen die Bolschewisten.

**Bern, 8. Nov.** „Die Menschheit“, das Organ des Bundes  
 für Menschheitsinteressen, erzählt von russischer Seite, daß eine  
 Expedition der Entente gegen die Bolschewisten in Groß-  
 rußland auf dem Wege über die Ukraine geplant sei. Von an-  
 derer Seite wird dem gleichen Blatte mitgeteilt, Amerika habe  
 Oesterreich-Ungarn wissen lassen, daß die Entente entsprechende  
 Maßnahmen ergreife, dem Ausbruch einer bolschewistischen Be-  
 wegung in Oesterreich zu verhindern.

## Ruhe und Ordnung halten!

Der Aufruf der neuen deutschen Volksregierung unter  
 in schlichten, sachlichen Worten den ganzen Umkreis der seit  
 dem 30. September geleisteten Arbeit und die ganze furcht-  
 bare Größe der gemeinsamen und nur gemeinsam unter Ein-  
 setzung aller Volksträfte zu leistenden Arbeit. Kein Patos,  
 kein Schloßwort, keine Zukunftsphantasie hält uns diesem Aufruf,  
 um so wirkungsvoller und eindringlicher ist daher seine ernste  
 Sprache der furchtbaren Wahrheit. Unser Ziel ist der Friede;  
 die harte Aufgabe der Gegenwart ist zwar auch der Kampf,  
 der diesen Frieden sicherzustellen herbeiführen soll, aber nur der  
 Kampf, der geführt werden muß, solange der Gegner seine Be-  
 reitschaft zur Durchführung der von uns anerkannten, von  
 seinem eigenen Bundesführer Willen aufgestellten Kriegs-  
 und Friedensziele noch nicht ausgesprochen hat. Mit glanz-  
 voller Opferwilligkeit und Pflichtstreue der bedrohten Heimat  
 gegenüber leistet die Front den Kampf unerschrocken; sie  
 wehrt die Gewalt des Krieges vom furchtbaren Boden des Ba-  
 terlandes ab. Mit eisernen Nerven und klugen, klugen  
 Haltungen hält sie stand. So darf das Volk heute auch nicht die Ver-  
 suchung verlieren und der erschlaffenden Arbeit der Volkser-  
 regung zur Herbeiführung des Friedens in den Arm fallen  
 und den letzten Hebelkampf draußen lösen. Unerschrocken,  
 in den Tagen der höchsten militärischen und politischen Span-  
 nung, in denen über das Schicksal des ganzen deutschen Vol-  
 kes entschieden wird, in denen der Bestand des Reiches und die  
 geordnete wirtschaftliche Lebensfähigkeit auch für den letzten  
 Arbeiter sichergestellt werden muß, dürfen nicht unpassende Ein-  
 gebungen, nicht ungeschickliche, der Not der Stunde nicht gerecht  
 werdende Gebetsworte, nicht verantwortungslose Demustra-  
 tionen die innere Einheit der Nation gefährden und den  
 Blick für das große Ziel: Deutschlands Zukunft, trüben. Wir  
 alle müssen uns rasches klar werden, daß Deutschlands Zukunft  
 auch unsere eigene Zukunft ist, deren Grundlagen wir jetzt er-  
 kämpfen, deren Ausbau nach unseren eigenen Wünschen und  
 unserer erprobten Arbeitskraft und Arbeitsleistung uns selbst  
 vorbehalten ist.

Nur Ruhe und Ordnung im Lande können der Volksregie-  
 rung den geregelten Gang auch des wirtschaftlichen Lebens,  
 der künftigen Versorgung aller mit allen Bedürfnissen des  
 Leibes und der Nahrung und die Erhaltung der draußen noch  
 kämpfenden Väter ermöglichen. Von Ruhe und Ordnung im  
 Lande hängt die Erhaltung der Zukunft ab. Denn nur so  
 können jene Kriegertruppen jenseits der Schützengräben, die mit  
 ihren unerlösten Ambitionen und Demütigungsabsichten auch  
 jetzt der Beendigung des Krieges entgegenwirken? Sie hoffen  
 auf den inneren Zerfall des Reiches, der nur ihren Plänen  
 dienlich sein und die weite und mächtigen vereinigten deut-  
 schen Brüderhände zum Spielball und Ausbeutungsobjekt der  
 weltlichen Großmächte machen würde. Wie es nach dem Zer-  
 fall der Herrlichkeit des alten Reiches Jahrhundertlang der  
 Fall war.

„Das Reich muß uns doch bleiben!“ Dieser Satz unse-  
 rer gemeinsamen Zukunft muß uns als Leitlinie all unseres  
 Handelns und Denkens vornehmen. Unter diesem Gedächtnis-  
 worte müssen, unbeschadet ihrer Bedeutung, alle übrigen Fra-  
 gen und Forderungen zurücktreten. Der Friede und das einige  
 Reich sind unsere gemeinsame, die deutsche Zukunft, der das  
 deutsche Volk trotz allem, getrieben auf die unvergleichlichen  
 Leistungen einer mehr als vierjährigen Kriegszeit, mit Ver-  
 trauen und Selbstvertrauen entgegenblicken kann.

Aber gerieten wir nicht, wenige Augenblicke vor der Be-  
 endigung der Weltkriege, durch eigenes Verschulden, durch  
 unzeitgemäße Strenge unsere Zukunft, von der für Millionen  
 deutscher Brüder Heimat und Heerd, Dasein und Arbeit  
 abhängt!

## Der neue äthiopische Staat gegen Italien.

**Wien, 9. Nov.** Ueber Patras sind in Wien Meldungen  
 eingetroffen, denen zufolge die Regierung des neuen äthio-  
 pischen Staates die Mobilisierung angeordnet habe. Sie wendet  
 sich gegen Italien und dessen Ansprüche auf Äthiopien und  
 Dalamanien.

## Anschluß Deutsch-Oesterreichs an Deutschland.

**Wien, 10. Nov.** Der deutsch-österreichische Staatsrat hat  
 einstimmig mit begeistertem Beifall beschlossen, der am Dien-  
 stag parlamentierenden Nationalversammlung den Anschluß  
 Deutsch-Oesterreichs an das Deutsche Reich vorzuschlagen.

## Die Lage an der Front und die deutsche Kampfkraft.

Der Zerfall Oesterreich-Ungarns, der Waffenstillstand  
 zwischen den Ländern der Donau-Romanie und der Entente  
 gegen die Frage nahe, ob Deutschland — wenn es  
 sein möchte — weiter durchhalten, weiter kämpfen  
 könnte. Für die Verantwortlichkeit dieser Frage ist entscheidend  
 der Stand der deutschen Kampfkraft. Ist die deutsche Kampf-  
 kraft noch ein achtunggebietender Faktor, mit dem die  
 Feinde rechnen müssen, fordert die Vernichtung der deutschen  
 Kampfkraft von den Feinden noch große Opfer, so ist damit

ohne weiteres die Möglichkeit des Durchhaltens. Die Ver-  
 wertung des Gedankens einer schließlichen Kapitulation be-  
 zogen; denn die Möglichkeit der militärischen Niederrichtung  
 Deutschlands von weiteren operativen Kämpfen wird nicht  
 nur für die Friedensgewissheit unserer Feinde, sondern auch  
 für ihre Waffenstillstands- und Friedensbedingungen von  
 wichtigem Einfluß sein.

Wie sieht es nun um die deutsche Kampfkraft? Soweit  
 die Front als Gradmesser dieser Kampfkraft gemessen werden  
 muß, gibt der Verlauf gerade der letzten Kämpfe den zuver-  
 lässigsten Aufschluß. Wenn Großangriffe wie die der Eng-  
 länder, Franzosen und Amerikaner vom 23. und 25. Oktober,  
 vom 1. und 4. November von unseren Fronttruppen in  
 sich glänzender Weise gebrochen werden können, daß der  
 feindliche Artillerie zum größten Teil sogar an unseren vor-  
 deren Kampftruppen zerbrach, und der Angriffsstoß dort, wo  
 ein örtlicher Einbruch gelang, alsbald in unserer tiefer-  
 gelegenen Abwehrzone aufgefangen wird, so beweisen unsere  
 Truppen durch diese Abwehrerfolge von neuem die unge-  
 brochene Widerstandskraft des deutschen Heeres.

Nur ein Heer, das trotz seiner Zahlenunterlegenheit an  
 Kampfkraft dem Gegner nicht nachsteht, kann an Material  
 und Menschen so weit überlegenem Feind den Durchbruch,  
 das Zerbrechen der Front verhindern.

Durch den in den letzten Tagen an die Front gebrochene  
 Erfolg von mehreren hunderttausend Mann — vielfach blüher  
 Reserven — hat dieselbe eine für die noch bevorstehenden  
 Kämpfe nicht zu unterschätzende Stärkung erfahren. In der  
 Heimat haben wir noch genügend Reserven, um dauernd den  
 Abgang in der Westfront auszugleichen und auch in einer  
 neuen Süd- und Südwestfront unsere Grenzen gegen ein Vor-  
 dringen der Entente zu verteidigen. In dem Gebirge und  
 dem Winter haben wir starke natürliche Bundesgenossen,  
 sollte uns die Verteidigung unserer Südgrenzen aufge-  
 zwungen werden.

Einen Beweis für die ungebrochene Leistungsfähigkeit  
 unserer Kriegsmaschine und die patriotische Hingabe der  
 dort tätigen Arbeiterkraft liefert die Tatsache, daß der in  
 den bisherigen schweren Kämpfen erlittene Ausfall an  
 Kriegsmaterial völlig wieder ausgeglichen ist. Wir haben  
 überdies genügend Rohstoffe und Vorräte im Lande, um auch  
 ohne jede Zufuhr aus dem Auslande noch längere Zeit den  
 Kampf fortsetzen zu können.

## Reichstagswahl.

**Neukölln, 9. Nov.** Bei der Reichstagswahl in Neu-  
 kölln wurde der bisherige Vertreter v. Bonin (son.) mit 3786  
 Stimmen wiedergewählt. Friedl (Soz.) erhielt 1282 Stimmen.

## Letzte Meldungen.

### Internierung Kaiser Wilhelms.

**München, 10. Nov.** Aus zuverlässiger Quelle verlautet,  
 daß die holländische Regierung die Internierung des Kaisers  
 beschloffen habe.

### Der Waffenstillstand abgeschlossen.

**Wien, 11. Nov.** Die dem Arbeiter- und Soldatenrat unter-  
 stehende hiesige Festsprechanstalt hat folgenden Festspruch aus-  
 gesprochen:

- Marshall Foch an die Oberkommandierenden!
1. Die Feindseligkeiten werden an der ganzen Front am  
 11. November 11 Uhr französischer Zeit eingestellt werden.
  2. Die alliierten Truppen werden bis auf weiteres Verbleib  
 erhalten, bis an diesem Tage und zu dieser Stunde erteilten  
 Anweisungen nicht zu überschreiten.

Marshall Foch.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto  
 Fritschel, Friedberg; für den Angelegenheit: R. F. Sauer,  
 Friedberg. Text und Verlag der „Neuen Tageszeitung“,  
 H. G. Friedberg i. S.

## Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hierdurch die traurige  
 Mitteilung, daß heute morgen nach langer Krankheit  
 mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater  
 Schwiegervater, Bruder und Onkel

## Heinrich Peter Weidert

nicht lange nach dem erst kürzlich erfolgten Helde-  
 tode seines jüngsten Sohnes Heinrich im Alter von  
 73 Jahren sanft entschlafen ist.

Stammheim, den 10. November 1918.

In tiefem Schmerz:

## Die Hinterbliebenen:

Frau Marie Weidert  
 Johannes Heinrich Weidert  
 Anna Weidert geb. Hönkel  
 Maria Bolleweh Weidert  
 Emma Weidert geb. Schenk  
 Fritz Kay geb. Weidert  
 Konrad Kay  
 und fünf Enkelkinder.

Beerdigung findet Mittwoch 2 Uhr nachmittags statt.

# Heftischer Landtag.

Zweite Kammer  
70. Sitzung.

Bermittelt, 8. Nov. Nach den Beratungen des Sonderausschusses erwählte Präsident Köhler um 11 Uhr die Sitzung, die nachfolgende Tagesordnung zeigt. Das Haus tritt sofort in die Beratung der Anträge Reichs-Vertrich-Urlich ein.

Hg. Stephan vorbereitet sich als Berichterstatter des Verfassungskomitees über die vorliegenden Anträge. Nach längerer Verhandlung habe der Ausschuss einstimmig folgende Beschlüsse gefasst, die er zur Annahme empfiehlt:

**Wahlrechtsanträge.**  
Der Ausschuss beantragt: Die Kammer stellt für die als unzulässig erkannten Neuerungen der verfassungsmäßig und verfassungsrechtlichen Gesetzebestimmungen folgende Grundzüge auf:

1. Uebereinstimmende Beschlüsse beider Kammern über Regierungsvorlage haben Gesetzeskraft. Verlangt die Erste Kammer einen Beschlusse der Zweiten Kammer ihre Zustimmung, so ist dies ohne Einfluß, wenn die Zweite Kammer mit Zweidrittel-Mehrheit, bei der Beratung des Hauptvoranschlags mit einfacher Mehrheit, ihren Beschluß aufrecht erhält.
2. Durchgreifende Reform der Ersten Kammer, Wahl der Vertreter. Stärkere Vertretung von Handel, Industrie und Handwerk. Vertretung des Großgrundbesitzes, der Bauern und Arbeiter, der staatlichen, kommunalen und Privatbeamten und Jünglinge für das Wirtschafts- und Geistesleben bedeutsamen Berufs auf Grund von Berufsrollen. Beseitigung der Beschränkungen und der Geburtsrechte.
3. Ernennung der Minister auf Vorschlag der Zweiten Kammer.
4. Revision des Gesetzes von 1855 über die Rechtsverhältnisse der Standesherren.
5. Verbot der Neuschaffungen von Familien-Fideikommissen. Zulassung der Erweiterung bestehender Familien-Fideikommissen nur mit landständlicher Genehmigung. Minderheit der Teilerbenung von bestehenden Familien-Fideikommissen.
6. Prüfung der Frage des Uebertrags des Familieneigentums des Groß-Handel in das Eigentum des Staates. Steuer- und Abgabefreiheit der Groß-Familie wird aufgehoben.
7. Wahlberechtigt ist jeder Bese, der 25 Jahre alt ist, oder Absteigender gewesen ist und an der Front gestanden hat und wählbar ist die heimliche Staatsangehörigkeit besitzt, zur Zeit der Wahl drei Monate in Hessen seinen Wohnsitz hat. Nichtzahlung der Steuern und Armenunterstützung hindert nicht die Wahlberechtigung. Beseitigung des Wahlrechts. 8. Wahlrechtswohl in den einzelnen Provinzen. Wahlpflicht. Sonntagswahl von 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends.
9. Die Zweite Kammer wird bei jeder Neuwahl ganz erneuert. Voransetzung dafür ist eine Wahldauer von 5 Jahren.
10. Das Wahlrecht der Frauen zu Gemeinde- und Vertretungen kann in Gemeinden über 10 000 Einwohner auf Beschluß der Gemeinde- und Vertretungen eingeschränkt werden. Frauen sind zu Deputationen und Kommissionen usw. in allen Kommunalverwaltungen wählbar.
11. Aufhebung der Kulturlampf- und Ordensgesetze.
12. Sinngemäße Anwendung des Landtagswahlrechts auf die Wahlen zu Gemeinde-, Kreis- und Provinzialvertretungen.
13. Schaffung eines Landesamtes und Wirtschaftsamtes zur Regelung ländlicher Arbeiter, wirtschaftlicher und sozial-politischer Fragen.
14. Schaffung eines Ernährungsamtes, dem alle Ernährungsfragen unterstellt sind.

Der Ausschuss richtet an die Groß-Regierung das Ersuchen, unverzüglich die zur Durchführung dieser Grundzüge erforderlichen Gesetzesvorlagen, soweit sie sich auf die Landstände beziehen, zur Beschlußfassung vorzulegen und die übrigen gesetzgeberischen Maßnahmen in die Wege zu leiten.

In der Aussprache über Abg. Dr. Johann folgendes aus: In ihrer Arbeit sind die Pläne zur Parlamentarisierung zur Berücksichtigung gekommen, wir legen in den 14 Punkten das nieder, was wir für die Gestaltung unseres Landes für richtig halten. Mit großer Freude und Genugtuung kann festgesetzt werden, daß diese Punkte einstimmig zur Annahme gelangten. Die Einstimmigkeit erfolgte durch Darbringung mancher Opfer der Ueberzeugung. Bei den Stürmen in und um das Reich müssen wir in der heftigen Regierung und in der Volkserregung zeigen, daß wir eine einheitliche Auffassung haben. Die einzelnen Forderungen lassen erkennen, nach welchen Richtungen sich die Vorschläge bewegen. In ausführlicher Weise gerahelt der Redner die einzelnen Punkte des Antrages und fährt fort: Wir werden die Worte des Herrn Staatsministers nach Einigkeit als Worte eines hochgewürdeten und erfahrenen Mannes hochhalten. In dem ganzen Reize haben wir Einigkeit in den wesentlichen Punkten gezeigt. Heute krönt die Einigkeit ein Werk, das die künftige Weltform in unserem Heinenland bietet, dessen Entwicklung wir fördern wollen in dem großen Weltkampfe. Das Land wird uns später dafür dankbar sein.

Abg. v. Heilmann (Bd.) führt unter Einbeziehung auf die einzelnen Punkte des Antrages u. a. aus: Dem Volke mußten wesentliche weisende Rechte eingeräumt werden. Wir legen Wert darauf, daß die Erste Kammer erhalten bleibt, allerdings in einer ganz anderen Form. Auch die Zweite Kammer wird ein ganz anderes Gesicht bekommen. Der Aufhebung der Fideikommission haben wir uns nicht widersetzt, aber wir waren der Auffassung, daß damit etwas Vortreffliches nicht erreicht worden wäre, denn dadurch wird das gebundene Land noch nicht den Bauern zugewährt. Die Besenken bezüglich der Wahländerung haben wir zurückgewiesen. Bei der Einführung eines Arbeits- und Ernährungsamtes wünschen wir paritätische Wahrung aller Interessen. Arbeiten wir weiter in der Einigkeit für das Wohl unseres Heinenlandes.

Abg. v. Brentano (Cr.) Die Umwandlung in einen Volksstaat ist vollzogen. Keine Partei hat auf ihre Prinzipien verzichtet, aber jede Partei hat Opfer gebracht. Daß die religiöse Freiheit und Gleichberechtigung gegeben ist, kann nur zum Segen unseres Landes gereichen. Zur Zeit ist es die allerhöchste Pflicht eines jeden dem Vaterland zu dienen und die innere Ruhe über alles zu stellen. Wir alle wollen eine Fortführung der Politik des Friedens, die wir nur durchführen können, wenn man im Innern nicht Unruhe sät.

Abg. Ulrich (Soz.) In der schweren Schlafstunde unseres Volkes wird es, wenn von der kommenden Regierung die gesetzgeberische Arbeit geleistet wird, möglich sein, das Werk zum glücklichen Ende zu führen. Notwendig ist ein Arbeiten im Geiste unserer Forderungen. Auf einer gemeinsamen Plattform müssen wir uns in dieser großen Zeit zusammenschließen. Die Obrigkeitserregung hat ausgereizt, eine Volkserregung tritt nun in die Erscheinung. Das Programm bindet und wer versucht, von diesem Geiste abzuweichen, würde Verantwortung auf den Grundstücken üben, die aufgestellt sind. Die Masse muß wissen, daß wir entschlossen sind, im Interesse des Volkes zu wirken, damit in Ruhe und Ordnung eine glückliche Zukunft eintreten kann.

Abg. Reich (Freil.) Wäre die Demokratie früher gekommen, dann wäre man's anders geworden. Wir halten fest an dem Einheitsgedanken des Deutschen Reiches. An dem

Erbe unserer Väter festhaltend, lehnen wir jede Verantwortung ab für Maßnahmen, die den Frieden erschweren. Dem Volke wollen wir weitergehende Rechte geben. Zu bedauern ist es, daß man sich nicht entschlossen hat, mit den Fideikommissen gründlicher aufzuräumen. Durch die Verhältnisse kommen die Minderheiten zum Rechte. Etwas selbstverständliches war die Aufhebung aller Kulturlampfgesetze. Die Regierung werden wir in der Ausführung des Programms nach jeder Richtung unterstützen. Von dieser Stelle richten wir an die Bevölkerung im Lande den Ruf, die Ruhe zu bewahren, wir sind bereit, alles für das Volk zu tun, was möglich ist.

In der darauffolgenden Abstimmung wurden die 14 Punkte des Antrages einstimmig angenommen.

Präsident Köhler: Die Tatsache, daß von jetzt ab unser staatliches Wesen auf neuer Grundlage aufgebaut werden soll begreifen wir mit dem Wunsche und der Hoffnung, daß diese Neuordnung zum Glück unseres Heinenlandes gereichen möge. Der Ausdauer und dem Fleiß sämtlicher Mitglieder des Hauses ist dieses Werk in kurzer Zeit gelungen. Die Tatsache völliger Einmütigkeit ist das Wichtigste. Wäre unter Land danach bemerkt worden, daß unbedeutsame Elemente den Bau gefährden, dessen Grundlagen wir mit schwerer Arbeit gelegt haben. An den Herrn Staatsminister richte ich das Ersuchen, darauf hinzuwirken, daß die Erste Kammer zu den Beschlüssen sobald als möglich Stellung nimmt.

Zur weiteren Beratung steht der Amnestieantrag. Der Ausschuss beantragt: Die Kammer wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen:

- a) eine allgemeine Amnestie und Abolition bezüglich aller politischen Verbrechen oder Vergehen und Uebertretungen gegen die öffentliche Ordnung herbeizuführen; es sollen eingeschlossen sein die Vergehen und Uebertretungen der Bestimmungen über die Versorgung mit Lebensmitteln und Gegenstände des täglichen Bedarfs, insoweit die zugrunde liegenden Tathandlungen nicht aus wucherlicher Bereicherungsabsicht oder doch grob eigennützigher Vernehmung entlossen sind.
- b) die Staatsanwaltschaften anzuweisen, alle in dieser Richtung noch nicht rechtskräftig erledigten Verfahren und die Strafvollstreckung bereits rechtskräftig erkannte Strafen bis zum Erlaß der Amnestie einzustellen;
- c) fernst bei den zuständigen militärischen Kommandostellen eine Amnestie wegen aller disziplinären und anderer militärischen Vergehen der dem heftigen Kontingenz angehörigen Militärpersonen sowie die Venerbung der Bestimmungen des Besondereinrechts in dem Sinne zu befürworten, daß die Einlegung der Beschwerde die Vollstreckung einer Strafe bis zur rechtskräftigen Entscheidung aufsteht.

Der Antrag wird darauf einstimmig angenommen.

Ein weiterer Antrag betrifft die Beratung eines Staatsrates.

Wir beantragen: Die Groß-Regierung möge bis zur endgültigen Regelung der schwebenden Fragen und mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage alsbald einen Staatsrat beauftragen, zu dem die Zweite Kammer 10 Mitgliederorschickt. Wir schlagen vor: Köhler, Dr. Johann, Krell-Engenroth, Dr. Werner, v. Brentano, Uebel, Ulrich, Dr. Falda, Reich und Heinrich.

Staatsminister v. Ewald: Die Regierung ist mit dem Antrag einverstanden, er entspricht den Wünschen der gegenwärtigen Regierung. Ich werde die Bildung des Staatsrates veranlassen.

Auch dieser Antrag erfährt mit der Vorschlagsliste einstimmige Annahme. Damit hatte die Kammer Sitzung gegen 1/2 Uhr ihr Ende erreicht.

Beiz. Jumeilung von Beaus-

## Bekanntmachung

Bezugnehmend auf meine Bekanntmachung vom 21. September ds. Jrs. und berechtigt Beamtstoffe gegen Vorlegung der Kohlenausweislaste zu begeben:  
Bezirk II, Nr. 481 bis 550, je 2 Fenster Kohlen.  
Bezirk II, Nr. 151 bis 220 je 2 Fenster Glösmörklets bei Kohlenhandlung David Ködner, Hanauerstraße.

Sie mache hiermit nochmals darauf aufmerksam, daß die Brennlochkammern innerhalb 3 Tagen bei den Händen abgeliefert oder abgerufen sein müssen. Nach diesem Termin nicht abgelieferte Brennlochkammern verfallen zu Gunsten anderer Handlungen.  
Der Bürgermeister,  
J. B. Damm.

Das hiesige  
**Weidenschneiden**  
soll in Nord oder Stundenlohn begeben werden. Anzeig werden gefahrt.  
Gruber, Ober-Rosbach.

**Ia. Schmieröl**  
für landwirtschaftliche und Drehmaschinen.  
**Ia. Cylinderöl**  
**Ia. Wagenfett**  
**Ia. Lederfett**  
consist. Fett  
empfehlen  
**Jos. Derfeldt,**  
Haupt-Verteilungsstelle von Schmiermitteln für den Kreis Friedberg, Kaiserstraße 116.

## Bezirkssparkasse „Mathildensift“ Friedberg.

Wegen Erhebung von Kaufschillingen ist unsere Kasse vom 11. bis einschließlich 21. November nur **Mittwochs** und **Samstags** geöffnet.  
Friedberg, den 7. November 1918.  
Der Vorstand.

### Oekonomiegut

in Niederhessen, 30 Minuten von Station  
**350 pr. Morgen**  
groß, prima Ackerland, beste Weisen, schlagbarer Wald,  
**Wohnhaus**  
von 7 Zimmern, Küche u. tabuliertes Oekonomiegebäude, ehe reich, 12. und 101. Anzeiger, ausnahmsweise eingetretener Verhältnisse halber billig zu verkaufen. Selbstkäufer erhalten unter Nr. 4872 Ausschlag durch  
Güteradministration  
**Borenz Thoma & Co., G. m. b. H.,**  
Kraetzler, Herzog Wilhelmstraße 24.

Der verehrlichen Einwohnerschaft von Heldenbergen und den umliegenden Ortschaften teile hierdurch mit, daß ich in **Heldenbergen** ein  
**elektrisches Installationsgeschäft**  
eröffnet habe.  
Indem ich rasche und gute Bedienung zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch.  
Hochachtungsvoll  
**Hermann Beutler, Heldenbergen.**

## Vorstuss- & Credit-Verein Friedberg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.  
Gegr. 1864. Reichsbank-Giro-Conto. Tel.-No. 15

Entgegennahme von Spar-Einlagen, zu den höchsten Zinssätzen.	Beteiligung von Wertpapieren.
Provisionsfreier Check-Verkehr.	An- und Verkauf von Wertpapieren.
Conto-Corrent-Credit-Gewährung.	Einlösung von Coupons etc.
Diskontierung von Wechseln.	Vermittlung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte zu den mässigst. Bedingungen.
Verwahrung u. Verwaltung von Wertpapieren.	

**Feuer- und diebessichere Stahlkammer,**  
in der eiserne Schrankfächer (Safes) in verschied. Grössen vermietet werden.

**Zeichnungen** auf alle an den deutschen Börsen zur Auflage kommenden neuen Anleihen jeder Art werden von uns zu den Ausgabe-Bedingungen angenommen, ohne daß dies in den einzelnen Fällen besonders bekannt gemacht wird.

## Drucksachen aller Art

in sauberster Ausführung liefert schnell und billig  
**Neue Tageszeitung, Druckerei u. Verlag A.-G.**

**Gardinen,** weißer Stoff, (Chin Papier)  
Für jede Breite, Länge und Anzahl Fenster, 14 und 20 Stück.  
2 Fenster 12, 5 Fenster 27 Mark.  
Broschert und Abb. gratis.  
Frau Niebulch, Strolach,  
Gartenstraße 24.

**Rübenschneider**  
in allen Größen.  
**Dezimalwagen**  
geacht, sofort lieferbar.  
**Wilh. Häuser,**  
Friedberg, Telefon 74.

**Hofhund**  
zu verkaufen bei  
Joh. Gebhard II.,  
Babenborn bei Schotten.

**Centrifugen**  
f. Hand- u. Kraftbetrieb,  
Butter- und Waschmaschinen  
sind trotz der schwierigen Verhältnisse immer noch billig zu haben bei  
**Wilh. Lohrey,**  
Krauzer i. Mierl-Str. 14.